

ZWERGGIGANTEN

AER AcoustiCube 3 und Powered Top CX 8/2

Meine erste Begegnung mit dem AcoustiCube geht auf das Jahr 1994 zurück und fand in einem Tonstudio statt. Schon damals hatte mich der Cube 1 klanglich schwer beeindruckt. Seitdem hat AER seinen Bestseller kontinuierlich verbessert und aufgewertet. Zwei Generationen später: Wegen zahlloser Updates beschert mir das neue Testduo kein Wiedersehen mit alten Bekannten – gute Freunde wurden wir aber trotzdem.

Von Christoph Arndt

Optisch kommt der Cube 3 ja immer noch wie ein Dreikäsehoch daher. Doch wehe, wenn er losgelassen! Kaum aus dem Karton gepellt, weicht das Vorurteil „Ooch, ist der niedlich – kann der denn auch laut?“ schon bald der Bewunderung. Denn dieser Winzling bietet so unglaublich viele Features, dass sich selbst alte Hasen erst mal stirmrunzelnd die Bedienungsanleitung zu Gemüte führen dürften. Diese ist zum Glück sehr anschaulich gestaltet, so dass man sich, nunmehr informationstechnisch gestärkt, frohgemut in den Dschungel der Regler, Knöpfe und Parameter wagen kann.

Vollbedienung

Im Unterschied zu seinen Vorgängern verfügt der Cube 3 über zwei identisch aufgebaute Input-Kanäle mit Regelmöglichkeiten für Eingangspegel, Bässe, Mitten und Höhen sowie Tastschalter für Mode (Funktionsanwahl), Pad (Eingangsempfindlichkeit), Colour (ein kombinierter Mid Cut/Treble Boost, mit dem jedoch das Rauschen merklich ansteigt - ein bisschen weniger Höhenanhebung wäre vielleicht sinnvoll) und Mute (Stummschaltung). Der Presence-



Regler befindet sich etwas versteckt auf der Rückseite – er funktioniert ungewohnterweise als Abschwächer, Linksanschlag bedeutet also maximale Brillanz – und dient vorrangig zur Anpassung des Hochtonbereichs an unterschiedliche akustische Instrumente wie Geige, Mundharmonika, Konzert- oder Westerngitarre. Schließlich unterdrückt ein Notchfilter bei 120 Hz wirkungsvoll Rückkopplungen, die in diesem Frequenzbereich um den Ton B herum gern lästig in Erscheinung treten.

Pro Kanal informieren nicht weniger als acht LEDs über die aktiven Funktionen bzw. Schaltoptionen Clip, Mute, Piezo, Line, 9 V, Mic, 48 V und E/P. Durch die Wahl der entsprechenden Vorstufen-Betriebsart lassen sich alle nur denkbaren Signalquellen anschließen und optimal aufbereiten: So finden Instrumente mit passivem (Piezo) Tonabnehmer, mit aktivem Preamp und Magnettonabnehmer und sogar eine Kombination aus Elektretmikrofon und Piezopickup ideale Bedingungen zur Verstärkung ihrer Signale. Da mir im Akustikbereich jedoch nur eine Gitarre mit Piezosystem zur Verfügung steht, bezieht sich der nachfolgende Test auch nur auf diese Betriebsart.

Nach optimaler Einpegelung kümmert sich der Dreiband-EQ um den Feinschliff des Tonsignals, das anschließend durch den integrierten digitalen Effektprozessor und/oder über eingeschleifte externe Effektgeräte veredelt werden kann. Auch in dieser Abteilung hat der AcoustiCube 3 vermutlich mehr Möglichkeiten zu bieten, als man je nutzen wird. Aber was man hat, das hat man! Keine simple Effekteiserei: Der interne Stereoprozessor verfügt über 100 Presets, die – jetzt kommt's – via USB vom PC oder Notebook aus bequem editiert, umbenannt und zu individuellen Kombinationen gespeichert werden können. Die erforderliche Software liegt bei. Als Regelmöglichkeiten stehen Panorama und Return-Pegel bereit. Zwei beliebige Presets können außerdem zum direkten Abruf über den mitgelieferten Fußschalter programmiert werden. Apropos stereo: Aus den bordeigenen Speakern tönt es natürlich nur in mono, freilich liegt an den Line-Outs sowie an der Record-Ch1/Ch2-Buchse das komplette Stereosignal an. Auch bei Verwendung der aktiven Zusatzbox kann man die Wiedergabe auf stereo spreizen.

Spezielle Effektwünsche lassen sich über den mit "Effects 2" bezeichneten Weg einschleifen; dieser ist ebenfalls stereo ausgelegt, im Return-Pegel und Panorama regel- und zwischen seriell und parallel betrieb schaltbar. Und als ob das noch nicht genug wäre, haben wir auch noch eine dritte, mit "Master Insert" gekennzeichnete Effektschnittstelle. Hier kann entweder ein weiterer Prozessor angeschlossen oder via Link-Funktion ein zweiter (dritter ...) Amp angedockt werden.

Tolle Sache: Der Amp verfügt über eine kanalgetrennt-schaltbare Phantomspeisung von 9 und 48 Volt. Damit können Gitarren-Preamps ebenso wie Kondensatormikrofone mit der nötigen Betriebsspannung versorgt werden.

Am Tuner-Ausgang wird ein Stimmgerät angeschlossen, Phones liefert das Summensignal aller Eingangsquellen inklusive Effektanteile zum Abhören via Kopfhörer, Sub

DETAILS

Hersteller: AER

Modell: AcoustiCube 3

Herkunftsland: Deutschland

Gerätetyp: Akustikgitarrenverstärker

Bauweise: Combo, Bassreflex, Halbleiterendstufe

Kanäle (Anzahl / Art):

2 (mit drei getrennten Vorstufen)

Eingänge: 2 x Klinke + 1 x XLR

Regler (Front): Je 2 x Gain, Bass, Middle, Treble/Program, Channel Pan,

Return / : Pre Master, Master

Schalter (Front): je 2 x Mode, Pad, Colour, Mute

LED-Kette: je 2 x Clip, Mute, Piezo, Line, 9 V, Mic, 48 V, E/P

Effekte: 100 Effektpresets

Endstufenleistung: 120 W/8 Ohm

Lautsprecher: Zweiwegsystem

(8 Zoll Kevlar-Tiefmitteltöner,

1-Zoll Neodym-Hochtöner)

Rückseite: Tuner, Phones, Sub, Line, L-Out, R-Out, Record CH1/Ch2,

Master Insert; L/R Aux In + Aux Level; Presence, Notchfilter; DI (XLR) Level + Pre/Post Eff; USB, Master Ctrl., Effekt

2 Send + Return, Pan, Return; Ser./Par. Umschalter; Mic Input (XLR, parallel

zu Input 2) Spannungswahlschalter; Ground Lift (versenkt); Speaker Out

Abmessungen: 330 (B) x 330 (H) x 265 (T) mm

Gewicht: 12,8 kg

Zubehör: Luxus-Gigbag, Setup-CD,

Fußschalter u. achtpoliges DIN-Kabel, Euro-Netzkabel, USB-Kabel, 2

Anleitungen (Verstärker + Software)

Listenpreis: 2.200 Euro

DETAILS

Hersteller: AER

Modell: Powered Top CX-8/2

Herkunftsland: Deutschland

Gerätetyp: aktive Zusatzbox,
geschlossen, Halbleiterendstufe

Endstufenleistung: 120 W/8 Ohm

Lautsprecher: 8-Zoll-Zweiweg-
Coaxsystem

Ausstattung: Input (XLR-Klinke),
Link (XLR), Gain m. Clip-LED + Bass
Boost; Speaker Out, Sub Out, Ground
Lift (versenkt), Hochständerflansch

Abmessungen:

260 (B) x 330 (H) x 260 (T) mm

Gewicht: 11,4 kg

Zubehör: Transporthülle, Netzkabel
(Speakon-Anschluss!), Stereo-
Klinkenkabel

Listenpreis: 1.495 Euro

Getestet mit: Ovation Balladeer
Special, Yamaha CPX-900, Fender
Stratocaster, Ross-Keeley Kompressor,
AKG C-5900

Vertrieb: amd around music distribu-
tion, Fuldaerbrück

www.aer-amps.de,
www.aroundmusic.de

dient zum Anschluss eines aktiven Subwoofers, vornehmlich aus eigenem Hause (hierbei wird der Cube automatisch vom tieffrequenten Anteil des Tonsignals entlastet), über Aux-In kann eine Stereo-Signalquelle (CD o. a.) zugemischt werden, der symmetrische DI-Ausgang ist im Pegel- und Pre/Post-Effekt schaltbar.

Noch Wünsche offen? Also, ich bin mehr als zufrieden. Was immer ich mir vorstelle oder mit dem Amp anstellen möchte, der AcoustiCube 3 bietet dazu alle erdenklichen Möglichkeiten. Das hört sich nach Spielerei an, ist es aber nicht. Man ist halt nur für alle Eventualitäten bestens gerüstet. Das Gerät ist derart komplex, dass es einige Zeit dauert, bis man mit ihm vertraut ist. Und es würde den Rahmen dieses Testberichts sprengen, wollte ich alle Parameter und Möglichkeiten bis in die letzten Winkel ausleuchten. Nur noch ein Warnhinweis: Manche Buchsen wie Phones erfordern zwingend die Verwendung von Stereo-Klinkensteckern, bitte unbedingt beachten. Auch die Sache mit den beiden Phantomspeisungen ist nicht ganz ohne, weshalb der Hersteller inzwischen sogar die 9-V-Option werksseitig deaktiviert hat, da es bereits zu Defekten infolge von Fehlbedienung kam. Nun muss man sie vom Händler oder einem Techniker durch Einsetzen eines Jumpers schaltbar machen. Dies ist nicht dem Hersteller anzulasten; allenfalls fordert die hohe Komplexität des Geräts hier ihren Tribut. Man muss sich einfach mit dem Verstärker auseinandersetzen, um sein Potenzial ganz auszureizen.

Tausendsassa

Aber halt: Entwarnung! Auch weniger Erfahrene kann ich beruhigen. Wer sich nicht mit all den ausgefuchsten Optionen belasten mag und vielleicht geringere Ansprüche an die Technik – nicht die Klangqualität! – stellt, begnügt sich eben mit dem eingebauten Effektgerät, steckt eine Gitarre (eventuell auch ein Mikrofon) ein und freut sich, gleich ob mono oder stereo, über einen Bombensound, den der Verstärker im Handumdrehen aus dem Ärmel schüttelt. Und wenn die Ansprüche steigen, ist der AcoustiCube vorbereitet, er kann immer noch 'ne Schippe drauflegen.

Auswahl und Klang der Effektpresets sind vorzüglich gelungen und decken von kleinen Räumen bis zu großen Hallen und Kathedralen das gesamte Spektrum an Raumsimulationen ab. Sogar an akustische Simulationen von Außenlocations (z. B. Bahnhof, Wald, Swimming Pool) wurde gedacht. Dazu stehen von vielen Hall-Presets Variationen von Dark und Soft bis Bright und Glass zur Verfügung. Auf diese Weise kann man dem Gesamtsound noch mal eine spezielle Tönung verpassen, die so schnell mit dem Equalizer nicht erreichbar wäre. Abgerundet wird das Effektangebot durch eine breite Auswahl an Delay-, Chorus-, Flanger- und Kombiprogrammen. Das klingt alles schon mächtig edel und druckvoll, ohne jede metallische Härte – Klasse! Aber nicht nur mit einer Akustikgitarre kommt Freude auf, auch eine clean gespielte E-Gitarre erhält einen deutlich akustischen Touch und die Sprach- und Gesangswiedergabe über mein Kondensatormikro lässt in puncto Fülle, Wärme und Klarheit keine Wünsche offen.

